

Atopisches Ekzem und Allergie – auch ein Problem in Afrika

„Allergy Crash Course“ in Moshi, Tansania, 2011

Prof. Dr. med. Dr. phil. Johannes Ring, München, und Priv.-Doz. Dr. med. Peter Schmid-Grendelmeier, Zürich, fahren einmal jährlich nach Moshi, Tansania, um vor Ort bei der dermatologischen Versorgung zu helfen. Ihr Bericht für DERMAforum:

In vielen Lehrbüchern und Übersichtsartikeln entsteht der Eindruck, dass „Allergien als Zivilisationskrankheiten“ hauptsächlich ein Problem der „westlichen“ modernen Gesellschaften seien. Die „Hygiene“- oder „Urwald“-Hypothese beschreibt niedrigere Allergieprävalenzen bei ländlicher Bevölkerung gegenüber der Stadt, bei Bauernkindern gegen-

wie etwa Lepra, AIDS, Malaria und Mangelzustände.

Bis 1995 kein Hautarzt in Zentralafrika

Seit 1995 betreibt die International League of Dermatological Societies (ILDS) – die Weltdermatologengesellschaft – in Moshi, Tansania, ein

tern und Pfleger, seit einigen Jahren auch junge Assistenzärzte. Als das RDTC gegründet wurde, gab es in Zentralafrika keinen Hautarzt. Einer von uns, Dr. Peter Schmid-Grendelmeier, hat zwei Jahre in Moshi am RDTC gearbeitet und die Fülle der tropischen Dermatologie, aber auch die großen allgemeinmedizinischen Probleme in diesem Land kennengelernt. Seit einigen Jahren fahren wir beide einmal jährlich dorthin, um in der Poliklinik mitzumachen. Wir sehen dort nicht nur allgemeine Dermatologie und ganz besonders schwere Fälle von infektiösen Hauterkrankungen wie Lepra etc. Es kommen die Probleme der HIV-Durchseuchung (rund 20 bis 30 Prozent) hinzu. Ein spezielles Problem stellen die Albinos dar, die erschreckende Raten von Hautkrebs aufweisen und auch psychosozial stigmatisiert sind. Neben all diesem gibt es aber ganz häufig typische allergische Erkrankungen, insbesondere Atopisches Ekzem bei Kindern.

Dermatologie auf dunkler Haut ist nicht einfach. Es fehlt die übliche „Rötung“. Allerdings lässt sich die epidermale Beteiligung leichter am „Grau-Werden“ erkennen.

Epikutan-Pflaster schwimmen davon

Wegen der Häufigkeit von Allergie und Atopischem Ekzem haben wir im letzten Jahr zum ersten Mal einen



Professor Dr. med. Dr. phil. Johannes Ring (M.) und Priv.-Doz. Dr. med. Peter Schmid-Grendelmeier (r.) bereiten ihre Schulung vor.



Fotos: Ring

Professor Dr. med. Dr. phil. Johannes Ring erläutert die Allergietestung.

über Lehrerkindern im gleichen Dorf, bei anthroposophischen Familien mit konservativem Lebensstil; die Reihe ließe sich fortführen und hat zu dem verfestigten Eindruck geführt: Im Urwald gibt es keine Allergien. Dort haben die Leute auch andere Probleme

Regional Dermatology Training Center (RDTC) im Verbund mit dem Kilimandscharo-Christian Medical Center (KCMC). Am Fuße des Kilimandscharo werden dort Health-Medical Officers (HMO), das sind speziell in Dermatologie ausgebildete Schwes-

„Allergy Crash Course“ durchgeführt. An drei Tagen haben junge Ärzte und Health Medical Officers die wesentlichen Grundlagen der Allergie von Pathogenese, klinischen Bildern bis hin zur Diagnostik und Therapie von verschiedenen Rednern gehört. Wir haben dies zusammen mit Dr. med. Georg Klein, Linz, und Dr. med. Rosemarie Moser, Eisenstadt, durchgeführt. Die Durchführung eines Pricktests war etwas Neues. Die Durchführung von Epikutantests ist etwas schwieriger als bei uns, da durch die starke Hitze der Rücken als Testort praktisch ausfällt – die Pflaster schwimmen im Schweiß davon. Wir haben deshalb die Epikutantestungen an den Oberarmen durchgeführt.

Zusammenfassend: Es gibt Allergien und Neurodermitis auch in Afrika. Die Leute leiden dort genauso wie bei uns unter dem schrecklichen Juckreiz und den entsprechenden Symptomen.

Dieser Kurs wurde im Übrigen unterstützt vom Christine Kühne-Center of Allergy Research and Education (CK-CARE).

Aus zwei Gründen, nämlich um auf die Problematik von Atopischem Ekzem auch in Afrika hinzuweisen und um die hochqualifizierte Arbeit des RDTC in Moshi zu unterstützen, hat das Organisations-Komitee der traditionellen Internationalen Symposien on Atopic dermatitis, Georg Rajka Symposium, beschlossen, das kommende Symposium vom 15. bis 18. Januar 2012 in Moshi, Tansania, durchzuführen. Interessierte wenden sich bitte an:

johannes.ring@lrz.tum.de

Während bei uns tropische Dermatosen häufiger zu sehen sind durch den zunehmenden Tourismus und die Globalisierung, haben Allergien auch den „Urwald“ erreicht. Die Welt wächst zusammen – auch mit ihren Krankheiten. ◆